

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2009

Salzburg



ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Salzburg

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur	10
Glossar und Quellenangaben	14

ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Salzburg

Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt auch im vom Dienstleistungssektor geprägten Bundesland

	Salzburg	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2009 (Bevölkerungsregister)	529.217	8.355.260
davon Frauen	272.338	4.287.213
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2009 (Bevölkerungsregister)	2,4%	3,6%
Arbeitslosenquote 2009 - insgesamt	5,1%	7,2%
Frauen	4,7%	6,3%
Männer	5,6%	7,9%
Katasterfläche (KF)	7.154	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	20,0%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	74	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	370	265

*Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Salzburg umfasst eine Gesamtfläche von rund 7.200 km² und hat etwa 529.000 Einwohner/innen. Die Siedlungsstruktur des Bundeslandes Salzburg wird sehr stark vom Lauf der Salzach bestimmt. Der Salzburger Zentralraum mit der Landeshauptstadt Salzburg und den Umlandbezirken Salzburg-Umgebung und Hallein ist das wirtschaftliche und administrative Zentrum des Landes. Wirtschaftsniveau und Wirtschaftsstruktur unterscheiden sich deutlich von den anderen Landesteilen.

Das Bundesland Salzburg wird landschaftlich überwiegend von den Alpen geprägt. Im Süden an der Grenze zu Kärnten und Osttirol (Hochalpenbereich) finden sich einige der höchsten Erhebungen der Ostalpen. Im Norden gehen die Nördlichen Kalkalpen in die senkrechte Hügellzone (Flysch) des Alpenvorlandes über.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Salzburg für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 13,8 Mio. € an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

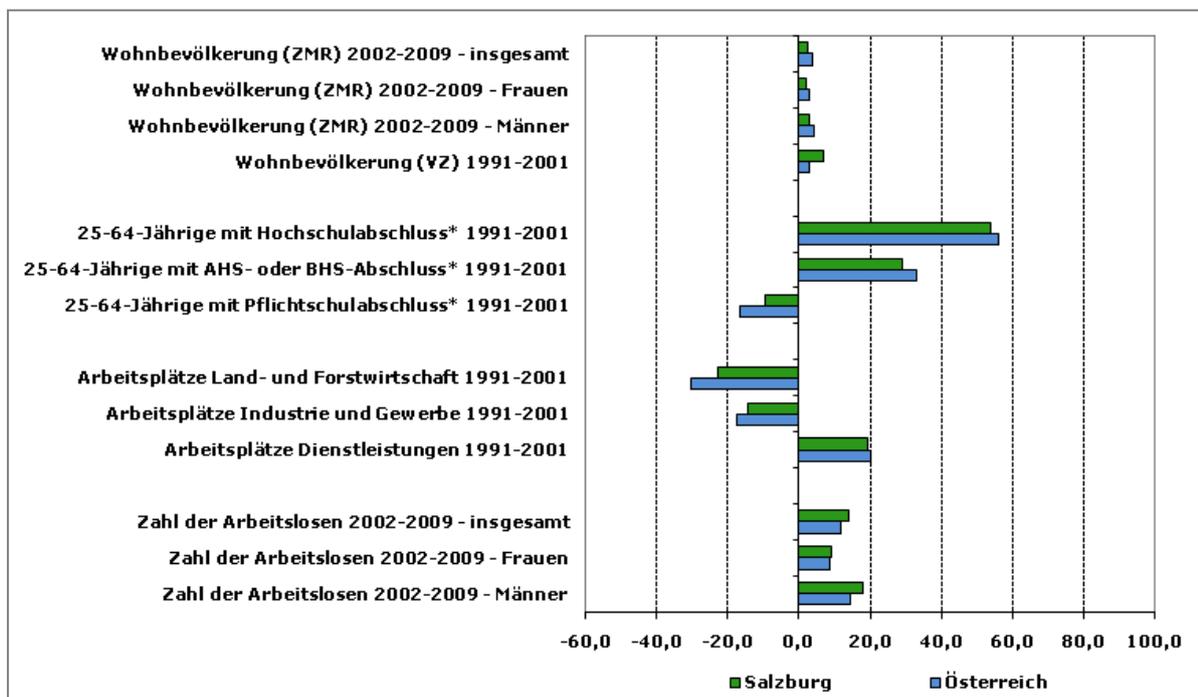
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Stärkung der innovations- und wissensorientierten Wirtschaft (beispielsweise Verbesserung des Innovationsmilieus, Pilot-, Kooperations- und Transfermaßnahmen, Betriebliche Innovations- und F&E-Aktivitäten)
- Prioritätsachse 2: Innovationsorientierte Entwicklung in den südlichen Landesteilen (beispielsweise Investitionen in KMU, innovative Impuls gebende touristische Entwicklung im ländlichen Raum, Standortentwicklung und interkommunale Kooperation)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Salzburg lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2009 529.217 Personen, 51,5% davon Frauen. Dies entspricht 6,3% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Salzburg (147.732 EW, Frauenanteil 52,9%) sowie Hallein (19.501 EW, Frauenanteil 51,7%), Saalfelden am Steinernen Meer (15.846 EW, Frauenanteil 51,6%) und Wals-Siezenheim (11.826 EW, Frauenanteil 51,2%), gefolgt von Sankt Johann im Pongau (10.687 EW, Frauenanteil 51,1%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2008 insgesamt um 0,3% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Salzburg zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 6,8% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

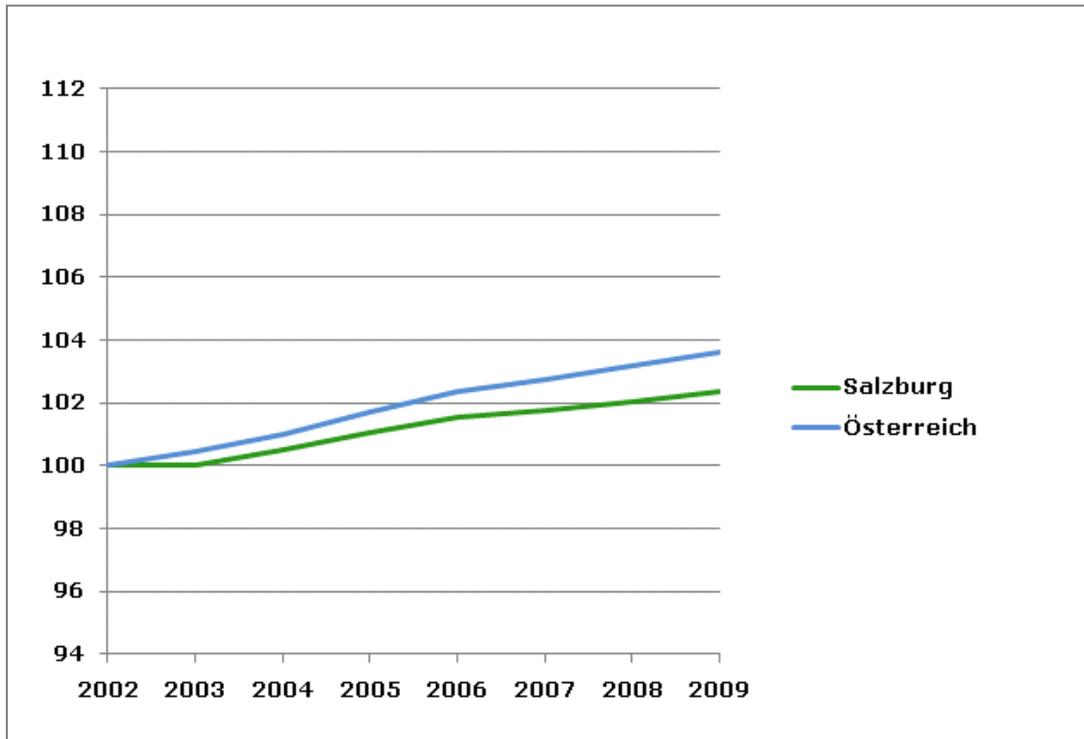
Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2009 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Salzburg um weitere 2,4% gestiegen (Österreich: +3,6%).

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2009 in Salzburg mit 15,8% über dem österreichischen Durchschnitt von 15,1%, jener der Über-65-Jährigen mit 16,0% darunter (Österreich: 17,4%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Salzburg im Jahr 2009 12,4% und liegt damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 10,4%.

Grafik 2:
Bevölkerungsentwicklung 2002-2009
 Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2009 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat in Salzburg zwischen 2002 (=100%) und 2009 – wenn auch nicht so stark wie im österreichweiten Trend (+3,6%) – zugenommen (+2,4%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Das Wirtschaftsniveau Salzburgs gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2007 113,5% des österreichischen Durchschnittswertes. Salzburg war damit nach der Bundeshauptstadt Wien das wirtschaftsstärkste Bundesland Österreichs. Die Region Salzburg und Umgebung ist mit 124,5% des österreichischen Durchschnittswertes eine der wirtschaftsstärksten Regionen Österreichs, die beiden anderen Salzburger Regionen blieben allerdings unter dem österreichischen Vergleichswert. Der Lungau erreichte beim BIP/EW 72,1% des Österreichwertes, die Region Pinzgau-Pongau 95,7%.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise führte 2009 zum stärksten Einbruch der österreichischen Wirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Nach vorläufigen Berechnungen des WIFO im Auftrag von Statistik Austria wurde im Jahr 2009 für die österreichische Wirtschaft ein realer Rückgang von 3,6% verzeichnet.

Der Konjunkturunbruch prägte den Salzburger Arbeitsmarkt im gesamten Jahr 2009. Die Zahl an Arbeitslosen war höher als je zuvor, die Beschäftigung erstmals seit elf Jahren rückläufig.

Deutliche Impulse gehen derzeit vom Einzelhandel aus. Sie dämpfen die Konsequenzen einer noch labilen Industrieentwicklung und einer schwachen regionalen Baunachfrage. Auch hier sind allerdings Auftriebstendenzen sichtbar (Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2009).

Seit Anfang 2010 sind am Salzburger Arbeitsmarkt wieder schwach positive Entwicklungen feststellbar.

Die Wirtschaftsstruktur im Land Salzburg ist geprägt von einem überdurchschnittlich hohen Anteil des tertiären Sektors (Tourismus und Freizeitwirtschaft, Handel, sonstige Dienstleistungen). Der wirtschaftsstarke Salzburger Zentralraum besitzt eine günstige Wirtschaftsstruktur, ist Sitz vieler ausländischer Unternehmen und weist sowohl ein qualitativ hochwertiges Dienstleistungsangebot als auch einen hohen Anteil an innovations- und technologieorientierten Klein- und Mittelbetrieben auf. Die Region Pinzgau-Pongau ist eine der tourismusintensivsten Regionen Österreichs. Der Anteil der unselbständig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich lag im Jahr 2009 bei 76% (Österreich: 74%).

Der Anteil des sekundären Sektors hingegen ist mit einem Beschäftigungsanteil von 24% – mit Ausnahme von Wien – der niedrigste aller Bundesländer (Österreich: 26%). Zu den beschäftigungsstärksten Branchen zählen die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Papierindustrie, die Metallerzeugung und der Maschinenbau sowie die Holzverarbeitung und Elektronik und auch das Bauwesen. Insgesamt dominieren in Salzburg die Klein- und Mittelbetriebe.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation	1.500
SONY DADC AUSTRIA AKTIENGESELLSCHAFT	1.280
BOSCH ROBERT AKTIENGESELLSCHAFT	1.260
ALPINE Bau GmbH	840
LIEBHERR-WERK BISCHOFSHOFEN GMBH	730
ATOMIC Austria GmbH	710
Mayer & Co Beschläge GmbH	660
W & H DENTALWERK BUERMOOS GMBH	630
M-REAL HALLEIN AG	560
STRABAG AG	530

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

Amt der Salzburger Landesregierung	3.860
Raiffeisenverband Salzburg registrierte Genossenschaft m. b. H.	1.330
Billa Aktiengesellschaft	1.140
KARDINAL-SCHWARZENBERGSCHE KRANKENHAUS	1.140
Stadt Salzburg	1.130
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.060
Stadt Salzburg	1.020
Magistrat der Stadt- Gemeinde Salzburg	960
OESTERREICHISCHE POST AKTIENGESELLSCHAFT	850
Landesschulrat für Salzburg	820

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2009 waren in Salzburg 235.018 unselbständig Beschäftigte registriert, 47,8% davon waren Frauen, 14,8% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2008 und 2009 um 1,2% zurückgegangen, dies ist ein Rückgang etwa entsprechend dem österreichischen Vergleichswert (-1,4%). Die Zahl der weiblichen Beschäftigten hat nahezu stagniert, die Zahl der männlichen Beschäftigten ist um 2,3% zurückgegangen. Der Beschäftigungsrückgang ist in erster Linie auf die negative Entwicklung im sekundären Sektor zurückzuführen. Die Beschäftigungsentwicklung verlief in allen Landesteilen ähnlich.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Salzburg im Jahr 2009 insgesamt 73,4% (Frauen: 70,1%, Männer: 76,5%) und lag damit über dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 72,4%, Frauen: 68,8%, Männer: 75,7%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Salzburg deutlich unter dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2009 5,1%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 4,7% unter jener der Männer (5,6%) lag (Österreich gesamt: 7,2%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,9%).

Im Jahr 2009 waren in Salzburg insgesamt 12.733 Personen mit einem Frauenanteil von 43,3% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 30,5%, wobei diese bei den Männern (+40,3%) deutlich stärker ausfiel als bei den Frauen (+19,5%). Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2008 und 2009 um 38,6%.

Pendelwanderung

Salzburg ist ein Bundesland mit einem vergleichsweise geringen Anteil an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland, aber einem – aufgrund der Bedeutung der großen Arbeitszentren des Bundeslandes – relativ hohen Anteil an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Zahlreiche Einpendler/innen kommen bspw. aus den benachbarten Regionen Oberösterreichs und aus dem bayrischen Raum.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2009 waren in Salzburg 2.263 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 23,9%.

Den 544 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2009 277 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 3.882 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2009 waren 488 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 385 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 337 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 31,2% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 6.668 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2009 572 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 440 im Lehrberuf Elektroinstallationstechnik und 415 im Lehrberuf Koch/Köchin tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 21,4% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Jahr 2008 gab es in Salzburg 436 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 227 Kindergärten, 61 Kinderkrippen, 22 Horte und 126 altersgemischte Einrichtungen, etwa 17.970 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Salzburg im Schnitt 34 (Österreich: 36).

243 der 436 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Salzburg.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2008 der Statistik Austria haben in Salzburg etwa 52% der Kindertagesheime und 52% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 49% bzw. 46%).

Etwa 33% der Kindertagesheime und 22% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 45% bzw. 31%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. € pro Kindergartenjahr. Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 wird der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz werden in Salzburg die täglichen Zeiten, in welchen der Kindergarten zum Besuch durch die Kinder offen gehalten wird, und die betriebsfreie Zeit von der Gemeinde festgesetzt.

Der von der Gemeinde für den Besuch des Kindergartens eingehobene Beitrag kann sozial gestaffelt werden. Dabei ist für eine ganztägige Betreuung ein monatlicher Mindestbeitrag in der Höhe von 72 €, für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr jedoch in der Höhe von 116 € vorzusehen; eine Unterschreitung dieser Mindestbeiträge ist aber in Härtefällen zulässig. Der Höchstbeitrag für eine solche Betreuung beträgt 440 € pro Monat. Im Februar 2009 wurde eine Änderung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes (Erweiterung Familienpaket) beschlossen. Seit 1. September 2009 werden alle nicht schulpflichtigen Kinder in Betreuung (ausgenommen Kinder im letzten Betreuungsjahr) gefördert. Als Zuschuss des Landes werden 50 Euro für eine Ganztagsbetreuung sowie 25 Euro bei einer Betreuung bis 30 Wochenstunden gezahlt.

Im letzten Jahr vor der Schulpflicht ist der Besuch in Kindergärten und alterserweiterten Gruppen für 20 Wochenstunden vormittags für Kinder, welche bis zum 31. August ihr 5. Lebensjahr vollenden, gratis. Der verpflichtende halbtägige Besuch im letzten Jahr vor Schuleintritt in einer Kinderbetreuungseinrichtung gilt ab Herbst 2010. Die wöchentliche Besuchspflicht umfasst dabei 16 Stunden an mindestens 4 Vormittagen (Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Salzburg. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Salzburg deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 9,7% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 10,0% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 10,0% über jenem der Frauen (9,5%), 10,3% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 9,8%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 7,8%, jener der Personen mit Matura bei 8,1%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Salzburg			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	45,0	32,7	26,1	46,0	34,2	26,2
Frauen	54,5	40,3	31,8	56,8	43,1	33,1
Männer	34,6	24,8	20,2	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	68,5	60,2	56,8	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	32,2	38,5	41,5	31,0	37,0	39,4
Frauen	21,8	28,4	31,5	19,2	25,4	27,7
Männer	43,5	49,0	51,8	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	13,8	18,3	22,4	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	10,8	12,8	12,6	11,2	12,5	13,1
Frauen	13,7	16,9	17,4	14,7	17,0	18,6
Männer	7,6	8,6	7,6	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,1	5,4	4,9	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	3,8	4,4	3,9	4,0	4,7	4,7
Frauen	3,8	4,6	4,1	3,8	4,8	4,9
Männer	3,7	4,1	3,7	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	5,9	6,5	5,4	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	3,3	4,5	6,2	3,2	4,7	6,8
Frauen	2,7	3,6	5,8	2,4	3,7	6,1
Männer	4,1	5,3	6,5	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,3	2,0	2,7	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	4,9	7,1	9,7	4,5	6,9	9,9
Frauen	3,5	6,2	9,5	3,1	6,0	9,8
Männer	6,5	8,1	10,0	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	5,5	7,6	7,8	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

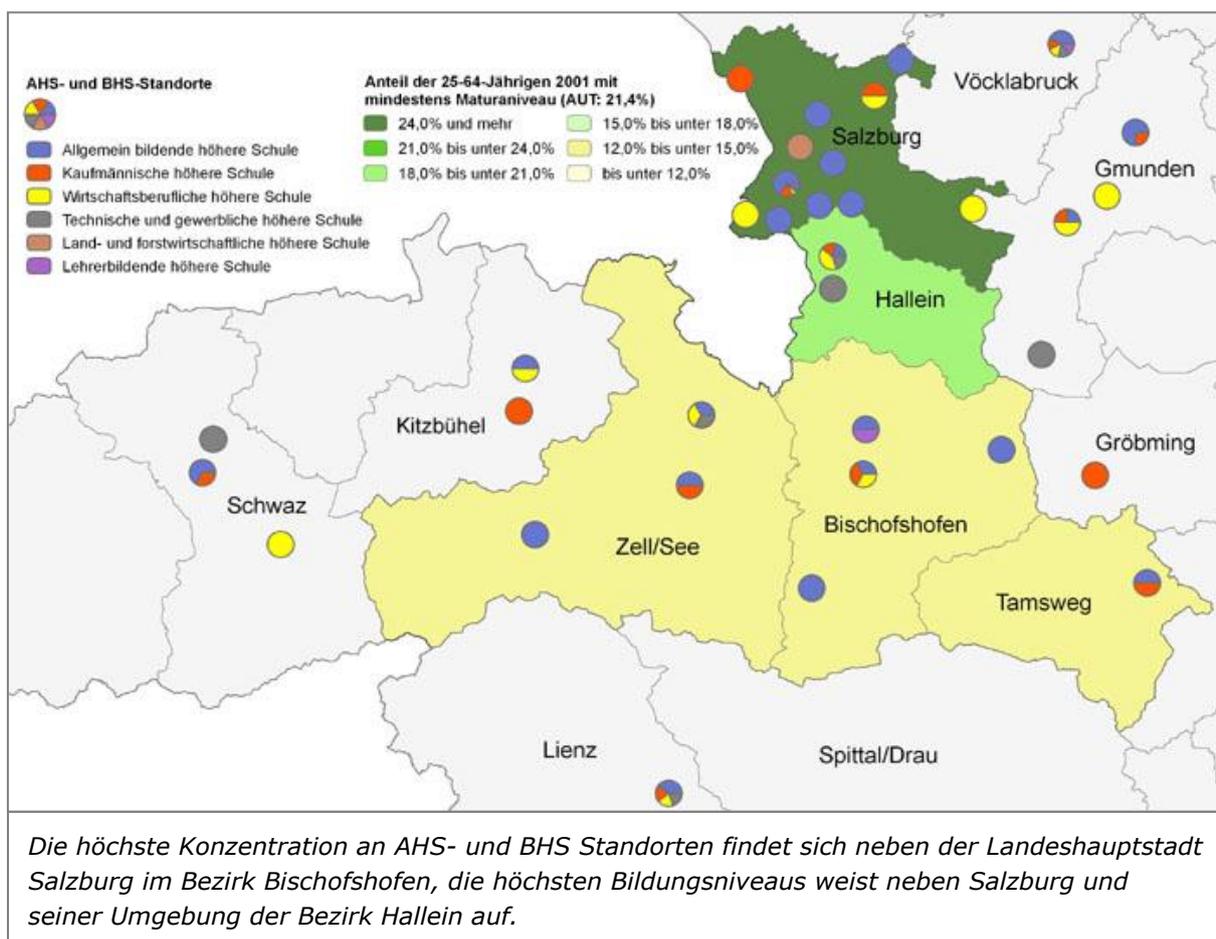
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Salzburg wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2008/2009 wurden in Salzburg etwa 24.400 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um rund 1% mehr als im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2009

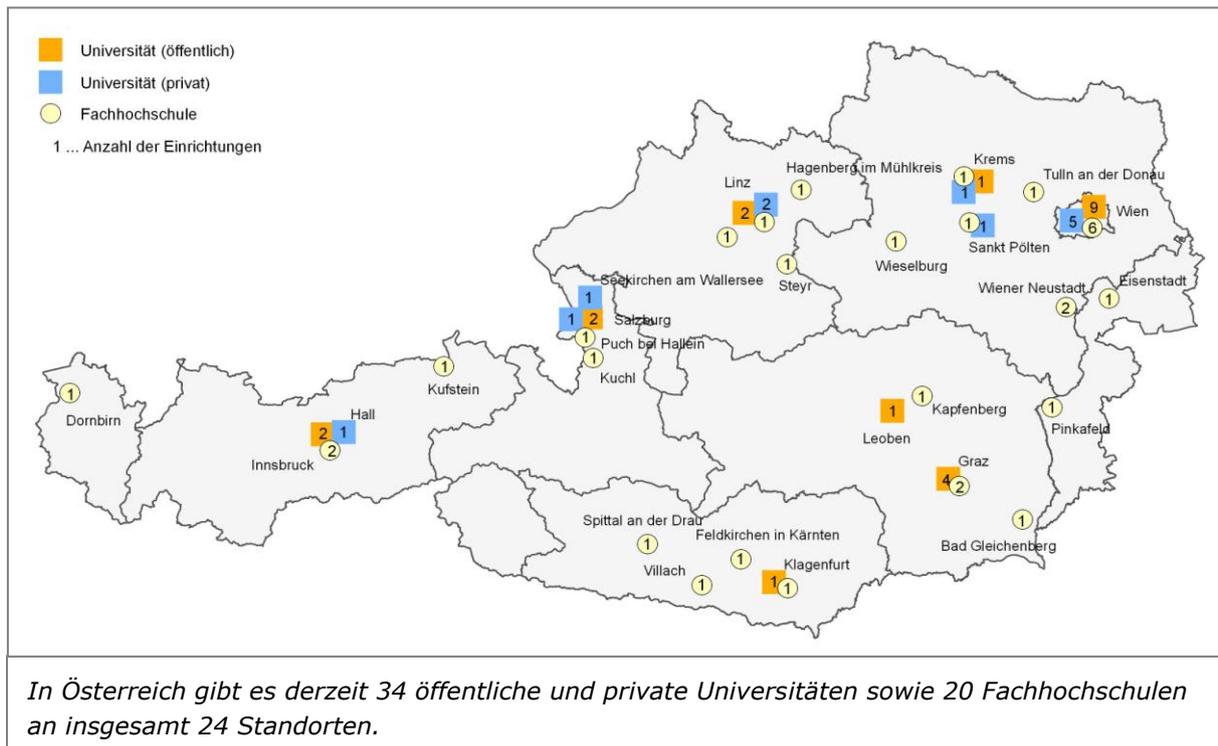


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Salzburg gibt es vier Universitäten (zwei öffentliche und eine private in Salzburg sowie eine private in Seekirchen am Wallersee) sowie zwei Fachhochschulstandorte (Kuchl und Puch bei Hallein), an denen 28 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2009/2010 waren an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 2.270 Studierende, davon rund 1.010 Frauen inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2009/2010



Quellen: Fachhochschulbeirat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2009: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). Bergbau- und ÖBB-Betriebe können nicht einem Arbeitsmarktbezirk zugeordnet werden und fehlen deshalb. (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--